

Europa-Büro des Landes Oberösterreich • Altstadt 30 • 4021 Linz • Tel. 0732/7720-14020
E-Mail: europabuero@ooe.gv.at • www.europabuero.at



Mit „EU-Wissen-Aktuell“ bieten wir kurz gefasste, leicht verständliche und sachliche Informationen zu einzelnen aktuellen EU-Themen an. Wir hoffen, dass diese Ausgabe Ihre Fragen zum Thema beantwortet. Für weitergehende Informationen stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Europa-Büros des Landes Oberösterreich gerne zur Verfügung.

Landeshauptmann
Dr. Josef Pühringer

Wirtschafts- und
Europa-Landesrat
Viktor Sigl

Nr. 17, Oktober 2008

Große Schritte nach Bologna

Bildung macht keinen Halt vor nationalen Grenzen. Um im internationalen Umfeld Europas zu bestehen, schreiten Österreichs Universitäten und Hochschulen in der Umsetzung des Bologna-Prozesses zügig voran.

Der Bologna-Prozess

Unter Bologna-Prozess wird die schrittweise Errichtung eines europäischen Hochschulraums (EHR) zur Förderung von Mobilität, Internationalität und Wettbewerbsfähigkeit der Studierenden, Lehrenden und Forschenden verstanden. Für diesen legte Österreich 1999 gemeinsam mit seinen Nachbarn den Grundstein: In der italienischen Stadt Bologna, Sitz der ältesten Universität Europas, einigten sich 29 europäische Bildungsministerinnen/Bildungsminister diese Ziele, welche bereits in der Sorbonne-Erklärung von 1998 manifestiert waren, in die Tat umzusetzen. Zur Bekräftigung des Umsetzungswillens wurden regelmäßige Folgekonferenzen im Abstand von zwei Jahren (zuletzt London 2007) und eine kurze Umsetzungsfrist bis 2010 festgelegt.

Das außergewöhnliche Element dieses Vorhabens ist, dass es sich um eine freiwillige Annäherung der Hochschulsysteme Europas handelt und nicht um verbindliches Vertragswerk. Ungeachtet dessen ist seine Verwirklichung voll im Gange – und erweist sich als wahre Erfolgsstory. Was damals von 29 Nationen beschlossen wurde teilen mittlerweile 46 europäische Staaten.

Inhalte

Bachelor / Master / Ph.D. Die sicherlich tiefgreifendste Veränderung stellt die Umstellung in ein dreistufiges Studiensystem dar. Nach bereits sechs Semestern Regelstudiendauer wird zunächst der akademische Titel "Bachelor" verliehen. Mit dem Bachelor steht nun ein berufsqualifizierender Studienabschluss zur Verfügung, der einen frühen Berufseinstieg ermöglicht. Damit wird den Studierenden die Möglichkeit einer flexibleren Verbindung von Bildung, Beruf und privater Lebensgestaltung eröffnet. Das "Master"-Studium bietet ein vertiefendes Fachstudium, welches im Regelfall nach vier Semestern abgeschlossen wird und zur Aufnahme eines etwaigen drei- bis vierjährigen "Ph.D."-Studiums (vergleichbar mit dem Doktorat) berechtigt.

ECTS Die Einführung eines einheitlichen Leistungspunktesystems nach dem European Credit Transfer System erhöht die Flexibilität noch zusätzlich. Dieses System ermöglicht ein transparentes und unkompliziertes Anerkennungsverfahren auch inmitten eines Studiengangs. Darüber hinaus berücksichtigt es den gesamten Arbeitsaufwand einer Lehrveranstaltung (daher auch Lektüre, Prüfungsvorbereitung, Hausarbeiten etc.), was mit dem bisher üblichen Semesterwochenstunden-System nicht möglich war.

Diploma Supplement Im neuen Diplomzusatz, welcher dem Abschlusszeugnis beigelegt und auf Antrag in jeder beliebigen Sprache ausgestellt wird, wird der abgeschlossene Studiengang detailliert erläutert. Da dadurch verschiedene Studien besser miteinander verglichen werden können, werden Anerkennungsverfahren wesentlich einfacher, aber auch transparenter und gerechter.

Weitere Zielsetzungen im Bologna-Prozess sind:

- **Qualitätssicherung** durch europaweit geltende Qualitätsstandards (Curricula)
- **Einbindung** der Hochschuleinrichtungen und der Studierenden
- Förderung der **europäischen Dimension** (u.a. durch joint-study-programmes)
- Betonung der **sozialen Dimension**
- Förderung **Lebenslangen Lernens** (u.a. durch Programme DA VINCI, GRUNDTVIG)

Internationalität, Mobilität & Wettbewerbsfähigkeit

Internationalität Durch aktiven europäischen Austausch gewinnt die Hochschulbildung stark an internationaler Perspektive. Das steigert nicht nur die Qualität der Ausbildung und Forschung an den Hochschulen, auch die/der Einzelne profitiert durch den 'Blick über den Tellerrand' enorm, indem ihr/sein fachlicher und persönlicher Horizont erheblich erweitert wird.

Mobilität Einen zentralen Stellenwert bilden daher die Bemühungen um die Beseitigung von Mobilitätshindernissen der Studierenden, Lehrenden und Forschenden. Die EU unterstützt aktiv den interkulturellen Austausch auf allen Alters- und Bildungsebenen. Das einheitliche Hochschulsystem erleichtert entscheidend die *horizontale* Mobilität, indem bei Auslandsaufenthalten erbrachte Leistungen besser an der Heimatuniversität angerechnet werden können. Auch die *vertikale* Mobilität der Studierenden wird erheblich verbessert. Es wird möglich sein, den Bachelor in Linz, den Master in Paris und den Ph.D. in London zu absolvieren – je nach beruflichen, akademischen oder privaten Bedürfnissen.

Wettbewerbsfähigkeit 'Bologna' ist jedoch kein Freifahrtschein. Es bleibt weiterhin in der Autonomie der Hochschulen, nach welchen Aufnahmekriterien sie entscheiden. Durch faire Vergleichs- und Anerkennungsverfahren werden aber die Chancen zur Weiterbildung des Einzelnen jenseits der nationalen Grenzen entscheidend erhöht. Es liegt nun an den Hochschulen selbst, sich durch Qualitätssicherung als wissenschaftlich attraktiver Standort zu etablieren.

Bologna-Prozess in Österreich

Durch all diese konkret gesetzten Ziele werden unsere Studierenden fit für den internationalen Wettbewerb. Sie profitieren von größerer Flexibilität, problemloser Anerkennung ihrer Studienabschlüsse und einem fairen Wettbewerb aufgrund besserer Vergleichbarkeit ihrer akademischen Qualifikationen im gesamten europäischen Raum. Konsequenz ist ein hoher Qualitätsstandard, eine Stärkung der europäischen Dimension und eine Förderung der Attraktivität des europäischen Hochschulraums.

Innerhalb von acht Jahren konnten bereits 70 % der ordentlichen Studien an den Universitäten als Bachelor-/Master-/Ph.D.-Studien eingerichtet werden. Die österreichischen Fachhochschulen übertreffen diesen Wert sogar noch mit über 80 %.

Alleine in Oberösterreich nutzen jährlich 350 Studentinnen und Studenten die Möglichkeit eines geförderten Auslandsstudienaufenthalts. Doch profitiert Oberösterreich mindestens ebenso vom Aufenthalt ausländischer Studierender, Lehrender und Forschender in Oberösterreich ('Incoming') wie vom Input jener Oberösterreicherinnen und Oberösterreicher, die Erfahrungen im Ausland sammeln ('Outgoing').